

VERHALTEN

Japalura splendida weisen als Wildfänge ein überwiegend scheues Verhalten auf und neigen zu panikartigen Reaktionen. Einmal ausgelöst, kann diese Panik mit tödlichen Sprüngen gegen die Frontscheiben des Terrariums enden, denn Glasscheiben werden ebenso wie stehende Gewässer nicht als Hindernis erkannt. Ist das Terrarium dicht bewachsen und optimal eingerichtet, kann ein Paar in allen seinen breit gefächerten Aktivitäten gut beobachtet werden. Die Körperfarben der Tiere sind aus gutem Grund optimal dem Laubwald angepasst. Ruhen *Japalura splendida* bewegungslos auf einem Ast oder zwischen Blättern, sind sie selbst dann nur schwer zu finden, wenn sie sich unmittelbar an den Frontscheiben aufhalten. Meine Tiere halten sich bevorzugt im vorderen Bereich auf und flüchten nur in die Tiefen des Terrariums, wenn sie sich bedroht fühlen. Auffallend ist eine enge Beziehung eines Paares zueinander, ein regelrechter Körperkontakt wird angestrebt. Die Agamen haben einen Tagesablauf, der schon im Morgengrauen beginnt und bis in die Abendstunden hineinreicht. Motten zum Beispiel werden erst zur Dämmerung aktiv und verleiten die Agamen dazu, selbst in den Nachtstunden nochmals

Futter zu jagen. Eine kontrollierte Fütterung im Terrarium ist selten möglich, war von mir allerdings auch nicht unbedingt angestrebt, da die Agamen aktiv jagen sollen. Es werden im Terrarium zahlreiche Futtertiere angeboten (siehe Ernährung). Das Männchen zeigt bei voller Aktivität überwiegend leuchtende Farben; der Kamm ist aufgestellt, er verkörpert Dominanz. Andere Einfärbungen zeigen sich je nach Befinden und Tageszeit, es können auch nur stumpfe braune Farben überwiegen. Das Männchen zu ergreifen, ist relativ kompliziert. Ist dies aus bestimmten Gründen notwendig, wehrt es sich zunächst durch Beißen. In der Hand erstarrt es, es stellt sich tot, nutzt jedoch jede Unachtsamkeit des Feindes, um rasch zu entfliehen. Das Weibchen ist leichter zu fangen. In der Hand bleibt es agil und auch immer bestrebt, sich zu befreien. Das trüchtige Weibchen lässt sich bereitwillig mit Insekten füttern. Vor und nach der Eiablage füttere ich gezielt und reichlich. Mit Hilfe ihres Kehlsackes übermittelt das Weibchen dem Männchen Zeichen, die nicht ausschließlich zum Balzverhalten gehören müssen, denn bewegt es den Kehlsack, ergreift das Männchen die Flucht, auch wenn beide bis dahin friedlich nebeneinander ruhten. Das Weibchen kann im Gegensatz zum

JAPALURA SPLENDIDA

Männchen mit Hilfe der Körperfarben, mit aufgesperrtem Maul, geblähtem Kehlsack und geblähtem Bauch Stimmungen ausdrücken. Ist es allerdings derart erregt, so bedeutet das höchste Gefahr, denn es greift an und kann den Unterlegenen tödlich verletzen. Es beginnen heftige Beißversuche in Richtung der Beine oder gezielt zur Kehle des Partners. In diesem Fall flüchtet das Männchen aus der Reichweite des Weibchens. Schlussfolgerungen aus diesen Beobachtungen lassen vermuten, dass das Weibchen die dominantere Rolle spielt.

Ich halte grundsätzlich nur jeweils ein Männchen mit nur einem Weibchen in einem Terrarium. Der Sichtkontakt zu einem weiteren Paar sollte verhindert werden, da diese konsequente Paarhaltung von vornherein viele Stressfaktoren ausschaltet. Da ich nie zwei geschlechtsreife Weibchen zusammen mit einem Männchen in einem Terrarium gehalten habe, kenne ich negative Erfahrungen nur durch Schilderungen anderer Terrarienfreunde.

Diese Berichte sowie Erfahrungen bei der Aufzucht einer größeren Gruppe Jungtiere in einem Terrarium führten mich zu neuen Erkenntnissen. Bevor ich begann, die Tiere getrennt aufzuziehen, gab es auch bei mir Todesfälle, die scheinbar "ohne Grund" eintraten. Ich fasse hier alle mir zur Verfügung stehenden Informationen zusammen, so auch negative Berichte; denn zukünftige Halter sollten von diesen "Erfahrungen" verschont werden. Bei der Haltung einer größeren Gruppe entwickelt ein Tier ein dominantes Verhalten. In diesem Fall kommt es nur selten zu Eiablagen, und die Gelege sind oft nicht befruchtet. Häufig stirbt bei der Haltung eines Männchens mit zwei Weibchen plötzlich das Männchen, ohne dass eine Krankheit nachgewiesen werden konnte; oder eines der anderen Tiere zieht sich zurück, zeigt ständig dunkle Stressfarben und kümmerd dahin. Seit einigen Jahren pflege ich ein solches Tier mit schweren Bissverletzungen, das aus einer falschen Gruppenhaltung stammt.

